

Ferien ohne Eltern

JUGENDLICHE SOLLTEN **SCHRITT FÜR SCHRITT** DIE MÖGLICHKEIT ERHALTEN, FERIEN AUSSERHALB DER FAMILIE MACHEN ZU KÖNNEN.

Plötzlich ist der Tag da, an dem Ferien mit den Eltern und eventuell sogar noch mit kleinen Geschwistern absolut uncool sind. Angesagt sind Touren mit Freunden, Feriencamps, mit der Bahn durch Europa... Der Übergang von Ferien mit der Familie zu Ferien ohne Familie ist jedoch nicht so

einfach. Denn viele Eltern finden das zunächst einmal gar keine tolle Idee. Sie meinen vielleicht, der Sohn oder die Tochter seien noch viel zu jung. Oder das ausgewählte Reiseziel sei gefährlich. Oder es passt ihnen nicht, dass Sohn oder Tochter mit der Freundin, dem Freund verreisen wollen.



Heinz Bösch, Schulpsychologe in Wallisellen ZH, meint zur Auseinandersetzung zwischen Eltern und Kindern, die allein verreisen wollen:

«Die Loslösung fängt in diesem Bereich schon im unteren Schulalter an: Wenn die Kinder das erste Mal in ein Klassenlager fahren, wo Gruppenleben und Zusammengehörigkeitsgefühl eine grosse Rolle spielen. Im Oberstufenalter entsteht bei den meisten Jugendlichen dann erstmals der Wunsch, zusammen mit Kollegen in die Ferien zu fahren. Ein Zwischenschritt zum Alleinreisen oder zum Reisen in kleinen Gruppen mit Gleichaltrigen könnte darin bestehen, dass der oder die Jugendliche zunächst einmal mit der Familie der Freundin oder des Freundes in die Ferien fährt.

Erfahrungen ausserhalb der Familie zulassen

Dem Wunsch des Jugendlichen nach eigenen Erfahrungen und mehr Selbstständigkeit in den Ferien sollten sich Eltern nicht a priori verschliessen. Selbstverständlich ist dabei wichtig, dass die Eltern immer genau wissen, mit wem, wohin, wie lange und unter welchen Bedingungen ihr Kind unterwegs ist. Heinz Bösch würde zum Beispiel keinen Jugendlichen in ein Krisengebiet fahren lassen. Und es gibt Länder mit ganz anderen Gepflogenheiten, wo Jugendliche böse auf die Nase fallen können, wenn sie sich falsch verhalten. Es kann beispielsweise mit erheblichen Risiken verbunden sein, in ein arabisches oder fernöstliches Land zu fahren und einen Joint im Gepäck oder drei Hanfsamen in der Hosentasche zu haben: Etwas, das bei uns praktisch keine Konsequenzen hat, wofür man aber in bestimmten Ländern bis zu zwanzig Jahre ins Gefängnis kommen kann. Als Vater oder Mutter eines Jugendlichen mit eigenen Reiseplänen würde Heinz Bösch erwarten und auch fordern, dass er oder sie sich umfassend und gründlich über das Reiseland informiert, und zwar nicht nur über die Verkehrsverbindungen.

Jugendliche haben eine andere Risikobereitschaft

Eltern haben viele Befürchtungen, wenn es ihre Kinder in die Ferne zieht: Unfälle und gesundheitliche Risiken, aber auch Alkohol- und Drogenkonsum und sexuelle Erfahrungen. Oft prallen beim Thema Reisen die Fürsorge der Eltern und die Risikobereitschaft der Jungen aufeinander. Klar, für Jugendliche spielt der so genannte Kick auch beim Reisen eine grössere Rolle als für Erwachsene, die auf Vorsicht und Kontrolle bedacht sind. Das ist nun mal so. Aber Eltern sollten auch nicht einfach grosszügig über die möglichen Risiken hinwegsehen. Und dürfen von



Zum Weiterlesen



Viele weitere Tipps zum Thema «Das erste Mal allein reisen» finden Jugendliche und Eltern in einem Buch von Christian Urech. Im Mittelpunkt dieses Reisehandbuchs für Einsteiger steht das «Handling» des Reisens mit allem Drum und Dran. Es enthält viele nützliche Tipps zur Vorbereitung und Planung von Reisen. Spezielle Jugendangebote werden praxisbezogen vermittelt und ergänzend bereichert mit aufschlussreichen Literaturhinweisen, Links und wichtigen Adressen. Abschliessend bestärken spannende und informative Reiseberichte die Sehnsucht, loszuziehen und die Welt zu entdecken.

Christian Urech: **Auf und davon**, Verlag pro juventute, Fr. 24.80

den Jugendlichen verlangen, dass sie sich wenigstens gedanklich damit auseinander setzen.

Eltern sollten aber immerhin so weit kommen, dass sie die grössere Risikobereitschaft der Jugendlichen akzeptieren. Gerade auch, weil Jugendliche anders reisen als Erwachsene, die von Ort zu Ort fliegen und dann möglichst noch das Taxi nehmen und wahrscheinlich eher in einem Touristenghetto landen als Jugendliche, die mit einem Bus reisen, in dem vielleicht noch Hühner mitfahren.

Vereinbarungen treffen

Um ihre Ängste zu mindern, sollten sich Eltern mit ihren Kindern auf einige Fixpunkte einigen: Wo bist du wann erreichbar? Meldest du dich regelmässig?

Jugendliche «on the road» telefonieren zum Beispiel jede Woche einmal kurz mit den Eltern. Mit den modernen Kommunikationsmitteln wie E-Mail wird es sogar noch einfacher, solche Kontakte zu organisieren, denn inzwischen gibt es selbst in Ouagadougou Internet-Cafés.

Kompromisslösungen können Feriencamps im Rahmen eines Jugendverbandes oder eines Sportvereins sein. Und auch Sprachferien versprechen viel Spass, sogar wenn Lernen angesagt ist: zum ersten Mal allein ins Ausland, mit Jugendlichen aus verschiedenen Ländern zwei, drei Wochen verbringen – das ist nicht ohne Reiz. Eine ideale Übung für das selbstständige Unterwegssein ist auch ein längerer Schüleraustausch oder ein Arbeitsjahr im Ausland. Damit können Jugendliche sich einerseits von zu Hause abnabeln und selbstverantwortlich leben lernen, andererseits eine Kultur besser kennen lernen als auf einer dreiwöchigen Ferienreise. ■

Christian Urech für thema, pro juventute